



Eine Grand Dame zwischen Belafonte und Björk: die Sängerin Susana Baca.

WORLD MUSIC: SUSANA BACA

FISCHKISTEN ALS TROMMELN

Susana Baca aus Peru setzt sich mit variantenreichen folkloristischen Klängen und ihrer beeindruckenden Stimme für die afro-peruanische Minderheit ein.

Von Martina Wernli

Es gibt sie noch, die Dame, über deren Alter man nicht spricht. Man nennt sie auch Grand Dame. Susana Baca, peruanische Sängerin mit wohligh-transparenter Stimme, ist eine solche. Ebenso unzeitgemäss wie ihr Auftreten mögen auch ihre Anliegen wirken: Baca setzt sich für Gerechtigkeit ein. Das klingt nach anstrengenden, aufdringlich-kämpferischen Parolen. Weit gefehlt. Bacas Musik klingt so entspannt, als ob es im Leben immer nur um Strand, Kokosnussknackern und Sonnencreme ginge.

Während in ihrem Heimatland die Auswirkungen der aktuellen Wahlen noch unklar sind, gibt es auch nüchterne Fakten: Von den rund 27 Millionen Peruanern sind rund die Hälfte indigen, ein Drittel Mestizen, und rund 12% Weisse. Daneben gibt es verschiedene Minderheiten, zum Beispiel die weniger als 2% der Bevölkerung zählenden Schwarzen. Ihnen gehört auch Susana Baca an, deren erklärtes Ziel es ist, denjenigen eine Stimme zu verleihen, deren Vorfahren afrikanische Sklaven waren.

Während die Geschichte der nach Nordamerika verschleppten Sklaven relativ gut dokumentiert ist, weiss man über das Schicksal der in südamerikanischen Länder verschickten Sklaven nach wie vor

wenig. Was das mit Musik zu tun haben soll? Das kann nur einer fragen, der gerade Bacas aktuelles Album «Travesias» nicht zur Hand hat. Dort stiesse man auf hörbare Überbleibsel jener Zeit, zum Beispiel könnte man die Klänge des Cajón erkennen – in seiner Urform eine Fischkiste, von den Sklaven als Trommellersatz gebraucht. Baca, die Tochter eines Chauffeurs reicher Leute und einer Köchin, verbindet mit kontinentübergreifenden Rhythmen und Melodien auch Texte in verschiedenen Sprachen. So zum Beispiel in Französisch, wenn sie mit «Ne quelque part» die modernen Formen der Sklaverei anprangert.

DUETT MIT GILBERTO GIL

Auf Portugiesisch gehaucht wird dann in «Estrela», dem Duett mit Gilberto Gil, und damit ist klar, dass Baca neben der Aufzeichnung der Oral History der Sklaverei und peruanischen Songs auch internationalen Klassikern einen Platz auf ihren Alben gibt. Im Weiteren kommt das haitianische Volkslied «Merci Bon Dieu», sozusagen ein Gruss von Belafonte, zu einer neuen Interpretation. Dahinter steht aber immer das historisch-politische Engagement einer Frau, die ein Kulturzentrum, das Centro Experimental de Musica Negrocontinuo, gegründet hat, und zu deren vielen musikalischen Facetten auch die Vertonung eines Neruda-Gedichts gehört; oder das Covern eines Björk-Songs.

Zürich, Kaufleuten
Fr 21.4., 20 Uhr